

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Hg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Hg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Hg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsoorher

Nr. 147.

Freitag, den 26. Juni 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni.

Die Kaiserin begibt sich am Freitag von Potsdam nach Kiel und reist nach der Abfahrt des Kaisers zur Nordlandreise auf Schloß Wilhelmshöhe bei Rassel. An Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Schreiber und des Ministerialdirektors Dr. Neuhaus wurde der Staatskommissar bei der Börse in Berlin Dr. Göppert zum Unterstaatssekretär und Geh. Oberregierungsrat von Meyeren zum Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt.

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser empfing gestern nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ den englischen Admiral und Kommandanten der englischen Schiffe zur Hebung und stattete später dem Admiral Scheer, dem Flottenchef, und dem Staatssekretär v. Tirpitz auf ihren Flagggeschiffen Besuche ab. Zu der Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ waren eine Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten geladen, u. a. Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Waldemar, Staatssekretär Delbrück, Großadmiral v. Tirpitz und die Admirale v. Ingenohl, Pohl und Coetper.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Der Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Graf v. Spee, kehrt zum Kommando zurück. Zu seinem Nachfolger wird Vizeadmiral Gadebusch, bisher zweiter Admiral des ersten Geschwaders, ernannt. Zum Oberwerftdirektor in Kiel wurde Kommodant Wurmbecher ernannt.

Meiningen, 25. Juni. Der verstorbene Herzog von Meiningen, dessen Tod wir bereits gestern gemeldet haben, hat fast 50 Jahre die Regierung seines Landes geführt. Am 20. September 1866 dankte der damalige Herzog Bernhard II. und übertrug die Regierung seinem Sohne Georg. Der neue Herzog war damals gerade 40 Jahre alt. Er hatte die übliche adeliche und militärische Ausbildung genossen und hatte vor seinem Regierungsantritt bis zum preussischen Generalleutnant gedient. Nachher wurde er Chef einiger Infanterie-Regimenter mit denen er den Krieg 1870/71 mitmachte. Dreimal war Herzog Georg verheiratet: zuerst mit einer Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, dann mit einer Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, und schließlich morganatisch mit der Schauspielerin Ellen Franz, der er den Namen einer Freifrau von Helldorf gab. Aus den beiden ersten Ehen stammen vier Kinder. Seit dem Tode des bayerischen Prinzregenten war der Herzog der älteste der deutschen Bundesfürsten. Am 2. April d. Js. war er 88 Jahre alt geworden. Sein Nachfolger, Herzog Bernhard, ist am 1. April 1851 geboren. Seit 1878 ist er mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, einer Schwester des Kaisers verheiratet.

Der Schatz der Sabäer.

Roman von L. Tracy.

(23. Fortsetzung.)

„Ach ja, tun Sie es. Dies alles ist ja so wunderbar und so unbeschreiblich. Als ich mich ein wenig von der Begeisterung erholt hatte, in die ich durch den brutalen Liebeserfolg gekommen war, konnte ich durch das Fenster des Zimmers sehen, daß wir über den Damm fuhren, und daß irgend jemand uns verfolgte und die Kutsche anhalten würde. Als wir dann aber in der Einsamkeit der Wüste waren, wurde meine Hoffnung auf Rettung nicht geringer. Einer der schrecklichsten Augenblicke meines Lebens war es, als das Wagenrad brach. Der Mensch, der mich auf der Stelle tötete, und der die anderen befehligte, geriet in solches Wut, daß ich fast überzeugt war, er würde mich auf der Stelle töten. Es war der nämliche, der mich am Strand bei mir zurückließ, während die anderen auf Ihre Zusage hin davonliefen.“

„Und der mich wahrscheinlich getötet hätte, wenn Sie nicht die bewundernswürdige Geistesgegenwart gehabt hätten, ihn zum Straucheln zu bringen gerade in dem Augenblick, da er sein Messer gegen mich richtete. Jedenfalls ist es viel sicherer, daß Sie mir das Leben gerettet haben, als daß ich Ihnen den gleichen Dienst erwies.“

„Ach, still!“ rief sie, und holmstetten fühlte, wie ein Stein durch den schlanken, jungen Körper ging, den er in jene schrecklichen Augenblicke nicht allzulange vergessen konnte. „Ich sah ja, daß er nach Ihnen stehen wollte; aber dann sah ich, daß er sich nicht einmal scheren ließ, und ich konnte nicht einmal schreien. Was ich dann tat, war mehr eine instinktmäßige Handlung, als das Ergebnis irgendwelcher Überlegung. Und Sie haben nicht den geringsten Anlaß, mir dafür zu danken. Aber Sie werden ja den Araber fragen, auf welche Art er meine Holmstetten leistete ihrer Aufforderung Folge, und er wird Ihnen sagen, daß der Araber jetzt wieder mitteilbarer zu sein scheint.“

Aus der Ehe ist nur eine Tochter hervorgegangen. Der Herzog steht seit 1905 im Range eines Generalfeldmarschalls.

Meiningen, 25. Juni. Das „Meininger Tageblatt“ meldet amtlich: In den letzten Tagen hatte der Herzog an schweren asthmatischen Anfällen gelitten. Der Kurgebrauch war schon längere Tage ausgesetzt worden. Gestern war den ganzen Tag über seinen Zustand so bedenklich, daß man stündlich den Tod erwartete. Die Leiche wird heute abend in Meiningen eintreffen. Die Beisetzung findet am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr von dem Residenzschloß aus statt. Als leghwillige Verfügung hat der Herzog an den Magistrat erlassen, daß jeder Kosten verursachende Aufwand der Stadt bei der Trauerfeierlichkeit unterbleiben solle. Es wird aller Voraussicht nach die Beisetzung im Sinne des Herzogs still erfolgen. Der jetzige Herzog Bernhard ist heute morgen mit dem Staatsminister nach Bad Wildungen abgereist.

Die Lage auf dem Balkan.

Durazzo, 25. Juni. Die Lage in Durazzo ist äußerst ernst. Man erwartet für heute einen neuen Angriff auf die Stadt. In Kreisen der Regierung ist man bezüglich der Unterwerfung der Rebellen sehr pessimistischer Ansicht.

Wien, 25. Juni. Die Großmächte stehen wie hier verlaunt, in Unterhandlungen über den von der albanischen Regierung geäußerten Wunsch, dem Fürsten Wilhelm zur Organisation und Ausbildung der Milizen europäische Instruktionsoffiziere zur Verfügung zu stellen. Falls die Mächte sich einigen, kämen vor der österreichischen Armee jene Offiziere in Betracht, die gegenwärtig einen albanischen Sprachkursus besuchen. Die „albanische Korrespondenz“ meldet aus Valona, daß die Aufständischen Berat eingenommen haben.

Durazzo, 24. Juni. Der Waffenstillstand wurde auf Bitten der Rebellen wiederum verlängert. Dieses befremdliche Zugeständnis wird allgemein bedauert und man geht in der Annahme kaum fehl, daß die Rebellen nur Verstärkungen heranziehen und die eroberten Geschütze heranbringen wollen.

Durazzo, 25. Juni. Der Kommandant des russischen Kreuzers „Teres“ meldet aus Valona, daß die Stadt ruhig ist. Man erwarte den Vormarsch der Rebellen von Jieri nach Valona. Es bestätigt sich, daß Berat in Händen der Aufständigen ist.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

New-York, 25. Juni. Die Vertreter der südamerikanischen ABC-Republiken, die amerikanischen De-

finden, als er es nach seiner Vorhin an den Tag gelegten Unfreundlichkeit erwartet hatte.

Er fragte ihn nach seinem Namen, da er, wie er sagte, doch wissen müsse, wem er zu so großem Danke verpflichtet sei. Und der andere erwiderte:

„Man nennt mich El Jaridiah, Effendi! Aber ich will nicht, daß viel Aufhebens gemacht werde von dem, was ich getan. In der europäischen Kolonie zu Kairo habe ich so viele Freunde, daß ich es für meine Pflicht hielt, einer in Not geratenen europäischen Dame beizustehen.“

Wie konnten Sie mit solcher Sicherheit die Spur der Entführer verfolgen?“

El Jaridiah erklärte, daß es lediglich der Zufall gewesen sei, der ihm dazu verholfen habe.

„Wäre mir nicht der wackelige Wagen aufgefallen, der in so rasender Eile dahinfuhr, daß er früher oder später notwendig zusammenbrechen mußte, und hätte ich mir nicht insgedessen die Richtung gemerkt, die er einschlug, so würde es mir schwerlich gelungen sein, die rechte Fährte zu finden. Als ich beim Hotel vernahm, daß eine Dame in einem Wagen entführt worden sei, hegte ich von vornherein keinen Zweifel, daß sie in dem von mir beobachteten Gefährt gefesselt haben müsse. Aber können Sie mir nicht mitteilen, Herr, aus welchem Grunde und auf welchen Geheiß man die junge Dame geraubt haben mag?“

Er hatte sich nicht länger enthalten können, die Frage zu stellen, die ihm so sehr am Herzen lag, seitdem der Anblick Eritas ihm eine so gewaltige Enttäuschung bereitet. Und Holmstetten hatte keine Veranlassung, ihm vorzuenthalten, was er hinsichtlich des von den Entführern begangenen Mißgriffs vermutete. Als El Jaridiah sich aus den Erklärungen des jungen Deutschen zusammenreimen konnte, daß der Anschlag gegen Frau von Heyden gerichtet gewesen war, und daß es sich bei der mit seiner Hilfe Geretteten um eine Freundin und Reisegefährtin seiner Gönnerin handle, erfuhr sein Benehmen plötzlich eine sehr auffallende Veränderung. Er fühlte sich von der Sorge befreit, irgendeine Absicht der Frau von Heyden durchkreuzt zu haben, und diese Gewissheit machte ihn mit einemmal wieder dienstwillig und zuvorkommend. Er ertünte sich sich ritterlich nach Eritas Befinden, und als sie erwiderte, daß sie namentlich

legierten unterzeichneten gestern abend Protokolle, deren Bestimmungen im wesentlichen folgende sind: Querta tritt zurück, sobald in der Konferenz mit den Carranzisten ein provisorischer Nachfolger designiert ist. Die provisorische Regierung soll Wahlen ausschreiben. Die Vereinigten Staaten erkennen diese Regierung an, sobald sie aufgerichtet ist; sie fordern keine Kriegsschädigung oder sonstige Genugtuung. Die provisorische Regierung amnestiert alle Ausländer, welche sich politisch betätigten. Sie wird auch Schritte tun, die Ansprüche auf Entschädigung zu erledigen.

Juarez (Chihuahua), 24. Juni. Villa meldet die Einnahme von Zacatecas. Er ließ einen Teil der verhafteten Carranza-Deute frei, entthob sie aber von ihren Ämtern. Die Entlassenen haben sich über die Grenze nach El Paso begeben.

Der wahre Grund der Griechenverfolgung.

Die erzwungene Landflucht der kleinasiatischen Griechen bildet bekanntlich den Kern der zwischen Griechenland und der Türkei neuerstandenen Streitfrage, die sich zu einem bedrohlichen Konflikt zuspizte. Die Griechenverfolgungen sind herausbeschworen durch einen Umstand, der auf den ersten Blick harmlos erscheint, in Wirklichkeit aber weit gefährlicher ist als alles andere: Durch eine agrarische Frage.

Als gegen Ende des Jahres 1912 die Balkanheere Mazedonien und Thrazien eroberten, dachten die neuen Landesherren keineswegs daran, die in diesen Gebieten wohnenden mohammedanischen Bauern zu vertreiben. Nur die Güter des ottomanischen Staates wurden mit Beschlagnahme belegt. Diese selbstverständliche Maßnahme zeitigte aber in der Türkei die weittragendsten Folgen. Nach dem Recht des Islams gehören alle Ländereien dem Sultan als Erben der Eroberer auf dem Throne. Nur die Landgebiete, die der Sultan auf Grund von Gnadenbeweisen seinen Würdenträgern auf ewig verliehen hat, sind diesen zu eigen. So gibt es Tausende von Bauern, die die Felder des Sultans bestellen. Sie sind stillschweigend Pächter, und nur der Vorteil erstet ihnen aus ihrer Arbeit, daß sie Besitzer der Ernte sind. Diese gehört ihm und er hat dafür dem Pächter nur den im Koran bestimmten Anteil an Getreide und Vieh zu entrichten. Man kann sich nun den Schrecken dieser „Moagir“ genannten türkischen Bauernvasallen vorstellen, als die Heere der Feinde näher rückten. Denn nach ihrer Anschauung ging bei der Unterwerfung des Landes ihre Felder, das Eigentum des Sultans, von selbst in die Hände des bulgarischen oder serbischen Jaren oder griechischen Königs über. Dann würden natürlich dessen Untertanen den Boden bestellen und die Ernte einheimen, wie sie es bislang getan hatten. Ihre slavischen oder griechi-

im Munde noch immer ziemlich starke Schmerzen verspüre, vertröstete er sie bis zu dem Augenblick, wo sie das Lagerfeuer wieder erreicht haben würden, an dem man ihnen vorhin eine so wertvolle Auskunft erteilt habe. Er versprach, ihr dort etwas Pflastermilch zu verschaffen, die nicht nur ihre Schmerzen lindern, sondern auch ihre Kräfte heben würde. Und als sie eine Viertelstunde später wirklich zu der Stelle gelangten, wo die Männer noch immer um das Feuer saßen und den Geschichten des Märchenzählers lauschten, löste er sein Versprechen gewissenhaft ein. Zwar war das Gefäß, in dem er ihr die Milch brachte, von recht zweifelhafter Sauberkeit; aber Erika erklärte, nie in ihrem Leben etwas Köstlicheres gekostet zu haben, und es entsprach ohne Zweifel der Wahrheit, als sie versicherte, daß ihre Schmerzen dadurch um ein bedeutendes gemindert worden wären.

Sie ritten weiter, und als sie den Brückendamm hinter sich hatten, hielt El Jaridiah sein Pferd an.

Es sei von hier nicht mehr weit bis zum Hotel, sagte er, und sie könnten den Weg dahin schwerlich verfehlen. Wenn die Dame imstande sei, ihn zu Fuß zurückzulegen, so würde das jedenfalls weniger Aufsehen erregen, als wenn sie zu zweien auf einem Rosse ihren Einzug in Rassaiah hielten. Er würde alsdann mit ihrer Erlaubnis das geliebte Pferd seinem Eigentümer zurückgeben und das seinige in den Stall bringen.

Erika fand seinen Vorschlag sehr einleuchtend und versicherte, daß sie sich durchaus kräftig genug fühle, um den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen. Aber sie fügte hinzu, daß sie Monsieur El Jaridiah selbstverständlich noch an diesem Abend im Hotel zu sehen erwarte, damit er den Dank ihres Großvaters in Empfang nehmen könne.

Der Araber versprach es; aber es war nicht seine Absicht, dies Versprechen einzulösen. Denn vorherhand war ihm an einer Aussprache mit Frau von Heyden wesentlich mehr gelegen als an dem Dank des fremden alten Mannes. Er hatte von Holmstetten erfahren, daß sie sich wieder auf der Jagd befinde, und er hatte seinen Vorschlag nur gemacht, um auf solche Weise eine Gelegenheit zu finden, sie so schnell als möglich dort aufzusuchen.

Er hatte es darum denn auch jetzt auffallend eilig und

schon Nachbarn waren natürlich bemüht, die Moagirs in dieser Annahme zu bestärken. So zogen denn die türkischen Bauern mit Sack und Pack in der Richtung auf Konstantinopel davon und im Laufe von 14 Tagen hatten 300000 Türken den Bosporus überschritten.

Dann aber brach der zweite Balkankrieg aus, bei dem die Türkei Gelegenheit fand, einen geringen Teil des entzogenen Landes zurückzuerobern. Man kann sich die Freude der unglücklichen Moagirs vorstellen, die jetzt natürlich das Wiederaufleben der alten Zustände erhofften. Sie machten sich sofort auf den Weg und kehrten in die Heimat zurück, fest überzeugt, ihre Wirtschaften wiederzubekommen. Darin sahen sie sich bitter enttäuscht, da die im Lande gebliebenen Christen die Felder der Türken sofort in Besitz genommen hatten. Besonders galt das von den Griechen, die das Land der entflohenen Türken für ein Butterbrot ankauften. Vergeblich wandten sich die heimgekehrten Moagirs mit der Aufforderung an den Kadi, die Christen, die sich das Land des Padischah angeeignet hatten, davon zu jagen. Aber in der Türkei gibt es kein Grundbuch und die Erde gehört dem, der sie gepflügt hat. Als die enttäuschten Muselmanen die Unfähigkeit der Behörde, ihnen zu helfen, sahen, packte sie grimme Wut. Sie schritten zur Selbsthilfe, plünderten und mordeten nach Herzenslust.

Die besseren Elemente sahen aber das Erfolgslose ihrer Bemühungen, wieder zu ihrem Besitz zu kommen, ein, und wanderten nach Asien zurück. Aber auch hier war für sie nichts zu holen. Anatolien war das Land, das zunächst der türkischen Ansiedelung erschlossen worden war. Es ging aber doch wohl nicht an, diese alteingesessenen Mohammedaner zugunsten ihrer neuzugezogenen Brüder zu berauben. Nun sind aber im Lande viele Griechen, die sich besonders in den Hafenstädten ebenfalls seit langen Zeiten niedergelassen haben und dort einen gewinnbringenden Handel treiben. Die Versuchung lag für die armen heimatlosen Bauern nahe, sich bei den asiatischen Griechen an Stelle der europäischen Brüder dieser schadloß zu halten. Aber was tun? Eine Ausweisung war nicht möglich, da es sich bei den asiatischen Griechen um türkische Staatsangehörige handelte. Aber es blieb noch das Mittel, sie durch mehr oder weniger starken Druck zur freiwilligen Auswanderung zu bestimmen. Und von diesem Mittel machte man denn auch ausgiebigen Gebrauch. Es wurde der Boykott gegen die griechischen Erzeugnisse und deren Vertreiber gepredigt und man kann sich denken, zu was diese moderne Waffe in den Händen der unzivilisierten Türken wurde. Bewaffnete Banden durchzogen die Dörfer, die den Griechen einfach das, was man brauchte fortnahmen. Protestierte der Grieche gegen die Plünderung seines Eigentums, so erhielt er noch Prügel obendrein. Von der Obrigkeit hatten die mißhandelten Griechen nichts zu erwarten. Die Behörden waren vielmehr bemüht, sie ihrerseits zu quälen, um sie zum Verlassen des Landes zu zwingen. So von beiden Seiten drangsalierter kamen die Griechen endlich zu der Überzeugung, daß ihres Bleibens in Kleinasien nicht länger sein könne. Es brach in ihren Reihen eine Panik aus, die seit Monaten in Angst und Schrecken Lebenden flüchteten an den Meeresstrand, in die Hafenstädte auf die Schiffe, die sie in Massen nach Europa

und damit in Sicherheit vor ihren türkischen Verfolgern brachten.

Das ist der Hergang der Ereignisse, und so folgt jetzt der Abwanderung der Türken aus Europa die Abwanderung der Griechen aus Asien. Wie man dem Abbel steuern kann, ist schwer zu entscheiden. Man kann es schließlich begreifen, daß die türkischen Wälsch im Innern des Herzens ganz auf Seiten ihrer mohammedanischen Brüder gegen die griechisch-katholischen Fremdlinge stehen und es demzufolge an Maßnahmen zu deren Schutz fehlen lassen. Und was vermöchten sie auch gegen die 200000 Verzweifelten, die von ihrem Besitz in Thrazien vertrieben wurden und die jetzt stürmisch Land und Brot verlangen? Und was vermöchten dagegen auch die Drohungen des griechischen Kabinetts, seine Proteste, seine Kriegsanfrage und die vielleicht auch aufrichtig gemeinten Anstrengungen der Pforte. Die Herren der Londoner Konferenz, die am grünen Tisch die Balkanfrage lösten, haben dabei nur vergessen, daß die Türkei noch tief im Mittelalter steckt und für die Wohltat diplomatischer Anordnungen gar kein Verständnis hat.

Kotales.

Beilburg, 26. Juni.

(*) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung unter dem Vorsitz des Prof. Gropius 14 Stadtverordnete anwesend. Vom Magistrat nahmen Bürgermeister Karthaus und Beigeordneter Erlendbach teil. Zu Punkt 1 „Bewilligung der Mittel für Aufstellung eines Planes zur Unterbringung der Schulen in der alten Kaserne“ teilte der Bürgermeister namens des Magistrats mit, daß beabsichtigt sei, die Volksschule und die Landwirtschaftsschule in die alte Kaserne zu verlegen, da die Gebäude beider Schulen eine große Anzahl Abstände aufweisen und den heutigen Bedürfnissen nicht mehr genügen. Zu diesem Zwecke muß die Kaserne einem Umbau unterzogen werden. Um diesen nun in möglichst praktischer Weise zu gestalten, schlägt der Magistrat der Versammlung vor, durch einen besonderen Schulbau-Sachverständigen einen entsprechenden Plan aufstellen zu lassen. Die Versammlung gibt hierzu einstimmig ihre Zustimmung. — 2. Entsprechend dem Vorschlage des Magistrats beschließt die Versammlung, zu dem Denkmalsfonds für das Nassauerdenkmal bei Waterloo einen Zuschuß von 50 Mk. zu bewilligen. — 3. Mit der Übernahme von Ausgaberechten von 1913 in Höhe von 1721.46 Mk. auf das Rechnungsjahr 1914 ist die Versammlung einverstanden. — Zu Punkt 4 „Anstellung eines vollbeschäftigten städtischen Stadtbauingenieurs“ teilt der Vorsitzende des Bauausschusses, F. Brinkmann, mit, daß der Ausschuß sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt habe. Der Ausschuß schlägt vor, die Beaufsichtigung der Tiefbauarbeiten wie bisher dem Baumeister Lenz, mit dem die Stadt gute Erfahrungen gemacht habe, zu übertragen und wegen der Hochbauarbeiten mit dem Kreisbauamt wegen zeitweiliger Überlassung eines Assistenten in Verbindung zu treten. Der Bürgermeister begründet in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Anstellung eines Stadtbauingenieurs und bittet um Annahme des Magistratsantrages. Die An-

gelegenheit rief eine lebhafte Aussprache hervor, an der sich Karthaus, Erlendbach, Verneiser, Brinkmann, Burger, Förster, Gropius, Kleiner, Kurz, Moritz, Moser, Peters und Weber beteiligten. Schließlich kommt folgender Antrag Förster zur Annahme: Der Magistrat soll die nötigen Schritte tun und einen bestimmten Techniker zu einem bestimmten Gehalt vorschlagen, über dessen evtl. Anstellung die Stadtverordneten sich dann schlichtig werden könnten. Gleichzeitig soll auf Antrag Bürger mit der hiesigen Kreisbehörde verhandelt werden, ob und unter welchen Bedingungen die städtischen Bauarbeiten dem Kreisbauamt übertragen werden könnten. — 5. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit eines Antrages des Magistrats an betr. Verwendung der 13850 Mk. des tragenden Überschusses aus dem Vorjahre. Der Vorsitzende schlägt vor, von dieser Summe 5000 Mk. dem Kreisbauamt ausgleichsfonds, 5000 Mk. dem Pflasterfonds, besonders zur Neupflasterung des Marktplatzes, zu überweisen. Der restliche Betrag soll u. a. der Beitrag für das Waterloo-Denkmal und der erhöhte Beitrag zum Stadttag entnommen werden. — 6. Namens des Magistrats berichtet der Bürgermeister über die mit dem Eisenbahnfiskus wegen des alten Güterschuppens gepflogenen Verhandlungen. Die Eisenbahnverwaltung hatte bekanntlich beabsichtigt, den Güterschuppen zu einem Beamten-Wohnhaus umzubauen. Hiergegen hat die Stadtverwaltung eingeleitet, sie wünscht vielmehr, daß der Schuppen abgerissen und der ganze Platz bis an die Straße in eine Anlage umgewandelt wird. Die Verhandlungen des Bürgermeisters mit den zuständigen Behörden hatten zu dem Ergebnis, daß diese sich bereit erklärten, den Wünschen der Stadt nach Möglichkeit entgegenzukommen. Demnach gab der Bürgermeister der Versammlung Kenntnis von einem Dankschreiben des großh. hess. Hofmarschallamts für die seitens der Stadt der Großherzogin dargebrachten Geburtstagsglückwünsche.

(*) Postsekretär Fey und Frau dahier begeben heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Die Mitglieder des Landesauschusses, denen die Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Herr von Berg, angeschlossen hat, unternehmen am 25. und 26. Juni eine Automobilfahrt durch einen Teil des Regierungsbezirks zur Besichtigung der Bezirksstraßen und Vizinalwege, sowie der mit Teermarkadam versehenen staubfreien Straßenstrecken, die voraussichtlich auch während des diesjährigen „Riesen-Kaisermanövers“ von einem Teil der Truppen benutzt werden. Die Besichtigungsfahrt berührt die Orte Eltville, Schlagenbach, Langenschwalbach, Heimbach, Remel, Holzhausen a. d. S., Nastätten, St. Goarshausen, Camp, Niederlahmstedt, Bad Ems, Dausenau, Nassau, Laurenburg, Gießen und Limburg. Von hier aus geht es am 27. Juni den Tage weiter über Elz, Hadamar, Obermer, Tiefenbach, Schupbach, Wirlau, Gräfenrod, Weiden, Freienfels, Weilmünster, Einhaus, Gräfenrod, Ulfingen, Bad Homburg, Höchst und auf der Umgehungsstraße Hattersheim nach 245 Kilometer Fahrt nach Wiesbaden.

Das Kammergericht hat soeben eine Entscheidung getroffen, die einen in Eltern- und auch Lehrerkreisen verbreiteten Irrtum zum Gegenstand hat. Der

Dr. Detter's Banillin-Zucker

(Schutzmark: Oetker's Hellkopf.)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagsahne, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stk. 25 Pfg.) ersetzt 2—3 Stangen guter Vanille.

Überall zu haben.

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

schneid ziemlich kurz die Viehlosungen ab, die Erika und Holmstetten nach dem Abfassen dem edlen Tiere zuteil werden lassen, das sie nach ihrem unausgesprochenen Empfinden während der letzten Viertelstunden bis an die Pforten des Paradieses getragen.

22. Kapitel.

Es mochte schwer sein, sich eine Vorstellung von dem Aufsehen zu machen, das Holmstettens und Erikas unvermutetes Wiedererscheinen in dem von Polizeisoldaten und Neugierigen erfüllten Hotel de l'Univers hervorrief. Der Geschäftsführer brach im Uebermaß seiner Freude sogar in Tränen aus und lief mit Bindeseile in das obere Stockwerk hinauf, um als der erste der fremden Erzelenza die Freudenbotschaft von der glücklichen Wiederkehr der verloren geglaubten zu überbringen. Und als sich Erika dann mit einem Jubelruf an die Brust ihres vor Aufregung fast erschöpften Großvaters warf, schimmerte in der Menge der nachdrängenden Zuschauer auch manch anderes Auge verächtlich feucht.

War die seltsame Entführungsgeschichte doch inzwischen bereits zu einer Sensationsaffäre allerersten Ranges für Nassau geworden, und konnte man doch sicher sein, daß sie noch auf lange hinaus einen dankbaren Unterhaltungsstoff abgeben würde. Unter denen, die sich glückwünschend an Holmstetten herandrängten, war zur Freude des jungen Mannes auch der wadere Kapitän Stumpf, der es vorzuziehlich verstand, ihn mit Hilfe seiner kräftigen Seemannsaufste alsbald aus dem Knäuel von Neugierigen zu befreien und ihn so weit absetzt zu ziehen, daß sie ungestört miteinander reden konnten.

„Sie sind, weiß Gott, der wunderbarste Steuermann, mit dem ich je in meinem Leben gefahren bin,“ sagte er. „Aber eigentlich habe ich schon längst aufgehört, mich über irgend etwas zu wundern, was man an Ihnen erlebt. Sowie ich merkte, daß Sie fort waren, sagte ich zu dem alten Herrn: Wenn überhaupt noch ein Mensch in der Welt ist, sie zurückzubringen, so bringt er sie zurück, darauf können Sie Gist nehmen. Auf den Gouverneur habe ich mich nicht sonderlich verlassen, obgleich der Mann sich ja wie ein Berrückter gebärdet und seine ganze Garnison auf

die Beine gebracht hat. Nach dem Affair, oder wie der Kerl sonst heißt, sucht die Polizei schon seit einer Stunde in allen Ecken und Winkeln von Nassau.“

„Affair, meinen Sie,“ unterbrach Holmstetten seinen Redefluß, um mit dem Ausdruck höchsten Ersäunens hinzuzufügen: „Was in aller Welt wissen Sie von ihm? Und wie ist man darauf gekommen, daß er an Fräulein Erikas Entführung beteiligt gewesen sei?“

„Frau von Heyden hat es aufgebracht. Das kam nämlich so: Der Herr Geheimrat hatte mich beauftragt, die Mannschaft der Jolle mit dem Befehl für Tack an Bord zu senden, er solle alle auf der „Aphrodite“ befindlichen Waffen an die Leute verteilen und sie kampfbereit halten für den Augenblick, wo der Herr Geheimrat zum Angriff blasen würde. Ich meine das natürlich bloß bildlich, das mit dem Blasen. Aber daß er in seiner Aufregung irgend was ganz Berrücktes unternommen hätte, wenn das Fräulein nicht heute noch wieder zur Stelle geschafft worden wäre, das ist nach meiner Ueberzeugung ganz gewiß. Na, auf diese Weise erfuhr also Frau von Heyden, die ahnungslos auf dem Schiffe war, was sich hier zugetragen, und sie schrieb dem Geheimrat ein Billett mit der Versicherung, daß kein anderer als der Fieri, oder wie er heißt, die Entführungsgeschichte angezettelt hätte. Herr von Sylvander sollte darum von dem Gouverneur mit aller Entschiedenheit die sofortige Freilassung des Barons de Beauregard verlangen, denn der wäre der einzige Mensch, der mit dem schuftigen Italiener fertig werden könnte.“

„Und befindet sich der Baron nun wieder auf freiem Fuße?“

„Noch nicht! — Aber ich glaube nicht, daß der Gouverneur den Mui haben wird, ihn länger festzuhalten. Der Mann war nicht schlecht in Angst, das konnte man ihm ansehen. Er muß doch wohl gemerkt haben, daß unser Herr Geheimrat nicht der Mann ist, der sich von dem ersten besten Makkaroni-Esser kuzonieren läßt. Und wenn morgen die ganze Mannschaft der „Aphrodite“ zum Sturm auf das Regierungsgebäude angerückt wäre, so hätte er wahrscheinlich kaum noch gewußt, wie er sich benehmen sollte. Es hätte ja möglicherweise ein Krieg zwischen Deutsch-

land und Italien daraus entstehen können. Meinen Sie nicht auch, Herr von Holmstetten?“

„Nun, ganz so schlimm wäre es wohl trotz allem nicht geworden,“ meinte der Befragte lächelnd. „Aber besser ist's immerhin, daß es vermieden werden konnte.“

„Uebrigens — rief da nicht eben jemand meinen Namen?“ In der Tat suchte man den kühnen Retter auspropiert. Herr von Sylvander das bringen die Verlangen ausgesprochen hatte, den Befrei seiner Enkelin zu sehen. Und wenn sich Holmstetten auch viel lieber jeder Dankagung entziehen hätte, so sah er doch ein, daß es den alten Herrn wenig trüben würde, wenn er seinem Verlangen nach dem Geheimrat tranken würde, wenn er seinem Verlangen über die Freilassung dem noch immer die hellen Freudentränen über die Wangen liefen.

Aufregung bleichen Wangen rannen, mit überhitztem Wärme empfangen.

„Ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll, Ihnen danken, Herr von Holmstetten,“ sagte er. „Was ich diesem Augenblick an Dankbarkeit und Bewunderung Sie empfinde, ist zu gewaltig, als daß sich's nur in Worten ausdrücken ließe. So viel nur kann ich sagen, daß Sie fortan in jeder Lage Ihres Lebens mich zählen dürfen wie auf einen Vater. Denn wenn das Kind nicht wiedergekehrt worden wäre, ich weber Kraft noch Lust gehabt, es zu überleben.“

Holmstetten fühlte sich zugleich beglückt und verpflichtet, denn das war nach seinem Empfinden viel mehr, als für eine im Grunde selbstverständliche Pflichterfüllung. Er diente hatte, zumal seine Handlungsweise ihm selber aus nicht im Lichte einer übermenschlichen Heldentat schien. Und er war es darum ganz zufrieden, als die durch den Geschäftsführer des Hotels unterbrochenen der mit einer unter den obwaltenden Umständen komisch wirkenden Feierlichkeit erklärte. Man mußte tief für die Herrschaften angerichtet sei. Man mußte tief Rührung und tiefen seelischen Bewegung bewußt haben und Erika, die all ihre liebenswürdigen Qualitäten gewonnen hatte, erklärte, sie habe tatsächlich seinen früheren Wunsch als das Verlangen nach einem Abendessen. Von dem Arzt, den ihr Großvater wendig hielt, wollte sie durchaus nichts hören.

London, 25. Juni. Der Leutnant Porte von der englischen Marine, der den Flug über den atlantischen Ocean im Aéroplan versuchen wird, hat gestern die ersten

(Fortsetzung folgt.)

Flüge mit dem Apparat unternommen, der von dem amerikanischen Ingenieur Courtis gebaut worden ist. Der Apparat gleicht einem riesigen Walfisch, der statt der Flossen Flügel besitzt. Die Flugversuche fielen zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Trotz der beiden Schrauben, die gleichzeitig oder auch nur einzeln arbeiteten, blieb der Apparat äußerst stabil, Leutnant Porte wird am 16. Juli seinen Flug beginnen.

Letzte Nachrichten.

Düsseldorf, 26. Juni. Zu der Landesverrats-affäre wird noch gemeldet: Die drei Verhafteten sind Vorarbeiter, die in der Geschützabteilung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik beschäftigt waren. Sie haben, wie hier verlautet, Teile von Explosivgeschossen nach Frankreich verkauft. Das Verfahren wird von der Berliner Kriminalpolizei geführt. Es scheint demnach, daß auch ein Zusammenhang zwischen den Verhaftungen in Berlin und Düsseldorf besteht.

Straßburg, 26. Juni. Ein gewaltiger Zollhinterziehungsprozeß wird demnächst das hiesige Landgericht beschäftigen. Die Zollverwaltung hat gegen die Seltellerei Bara wegen Hinterziehung von Schaumweinsteuern einen Zahlungsbefehl über 600 000 Mark erlassen. In dem Prozeß handelt es sich in der Hauptsache um die Auslegung der § 2 und 3 des Schaumweinsteuergesetzes.

Gotha, 26. Juni. Im hiesigen Krematorium fand gestern nachmittag die Bestattung Bertha v. Suttner statt. Am Fußende des Sarges lag ein großer Lorbeerzweig mit der Aufschrift „Unserer geliebten großen Führerin“. Die deutsche und österreichische Friedensgesellschaft hatte Vertreter entsandt. Die Urne mit der Asche wird auf dem Friedhofe an bevorzugter Stelle ihren Platz finden.

Leipzig, 26. Juni. Der Kaiser wird die Buchgewerbeausstellung am 4. oder 5. Juli besuchen. Die endgültigen Dispositionen werden noch in diesen Tagen getroffen.

Leipzig, 26. Juni. In Breitenburg ereignete sich ein schweres Baumunglück. Bei einem Neubau stürzte ein Gerüst zusammen, auf dem sich 16 Arbeiter befanden und begrub sie unter den Trümmern. Alle Arbeiter wurden schwer verletzt. Mehrere befinden sich in Lebensgefahr.

Kiel, 26. Juni. Kapitänleutnant Schröter ist bei einem Flug mit einem aus England bezogenen Wasserflugzeug aus 40 Meter Höhe abgestürzt. Er wurde schwer verletzt durch eine Pinasse an Land gebracht und starb auf dem Transport nach dem Lazarett.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser gab gestern Abend auf der „Hohenzollern“ eine Abendtafel zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders. Wegen der Trauer für den Herzog von Meiningen spielte die Kapelle nicht. Der Fürst von Monaco ist auf seiner Dampfschiff hier eingetroffen.

Wien, 26. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Südbanien steht die Sache des Fürsten dort überall sehr schlecht. 300 Gendarmen, die auf dem Wege nach Elbasan begriffen waren, sind spurlos verschwunden. — Der hiesige albanische Gesandte Lureya äußerte sich: Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, die Lage meines Vaterlandes ist verzweifelt. — Ein Komitee erläßt einen Aufruf indem Österreicher und Deutsche aufgefordert werden, als Freiwillige nach Albanien zu gehen, um den Fürsten zu unterstützen.

Tetschen, 26. Juni. Die Zeitung „Silesia“ meldet: Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird Kaiser Wilhelm im Herbst dieses Jahres als Jagdgast des Landeshauptmanns von Schlesien, des Grafen Lariß, auf Schloß Soltoa eintreffen. Auch der Erzherzog Thronfolger wird Mitte November auf Schloß Soltoa erwartet.

New-York, 26. Juni. General Torres meldet, daß die Stadt San Luis de Potosi ebenfalls bereits in die Hände der Rebellen gefallen ist. Die Truppen Huertas seien auf Aguas Valientes abmarschiert.

New-York, 26. Juni. Eines der größten New-Yorker Seidenwarengeschäfte und eines der größten der Welt überhaupt, die Firma H. B. Claflin, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Der Konkurs wurde durch allzu große Kreditgewährung verschuldet. Die Compagnie Claflin besitzt 28 große Häuser in mehreren Städten der Vereinigten Staaten. Eine große Anzahl von Banken, etwa 3000 an der Zahl, besitzen Werte und Papiere der Firma. 30 große Exporthäuser sind durch den Zusammenbruch arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Passiva des Hauses Claflin belaufen sich auf 170 Millionen Mark.

Szianfu, 26. Juni. Die chinesische Regierung und der deutsche Konsul haben gestern ein langfristiges Abkommen über die Eisenbahnen in Schantung unterzeichnet. Die deutsche Sprache wird die allgemeine Verkehrssprache für die Bahn sein.

Montabaur, 23. Juni. (Per 100 Kgr.) Weizen Mt. 00.00, Korn Mt. 17.73, Gerste Mt. 18.46, Hafer Mt. 19.20, Senf Mt. 5.00, Kornstroh Mt. 3.—, Kartoffeln je nach Sorte, per Ztr. Mt. 4.00—4.30, Butter per Pfd. 1.05 Mt., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 28. Juni, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M. h. n. Lieder: Nr. 1 und 211. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der männlichen Jugend. Lied: Nr. 137. — Die Amtswoche hat Pfarrer M. h. n.

Katholische Kirche. Sonntag vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. Während der Woche 6 Uhr hl. Messe; Montags und Donnerstag noch eine zweite hl. Messe um 7 Uhr; Samstag nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Salve; während derselben und unmittelbar nachher wieder Beichtgelegenheit.

Synagoge. Freitag Abend 8.—, Samstag morgen 8.—, nachm. 4.—, abends 9.40 Uhr.

Wetterausichten für Samstag, den 28. Juni. Vielfach heiter und vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer als heute.

An- u. Abmeldeformulare sowie Fremdenbücher
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.



Zur Einmachzeit

empfehle bestens bewährte
Konservendosen (Automat), so-
wie Einkoch-Apparate verschied.
Systeme u. Gläser für alle Systeme
Jos. Sternberg.

Wir suchen allererste Kraft als

Betriebsleiter

für unsere Marmorbrüche in Deutsch-Süd-
west-Afrika. Kenntnisse im Maschinenbetriebe
erwünscht. Es bietet sich einer jungen ener-
gischen Persönlichkeit besonders günstige
Gelegenheit zur erfolgreichen Tätigkeit.

Angebote unter Beifügung von Lebens-
lauf und Zeugnissen sowie Angabe von Ge-
haltsansprüchen und Referenzen zu richten
an die

Afrika-Marmor-Kolonial-
Gesellschaft Hamburg

Semperhaus
Hamburg, Postamt 18.

Zur Reisesaison

empfehle in großer Auswahl:

Handtaschen echt Kindeleder und imitiert, Herren-
Anzugkoffer, Damenhandtaschen, Plaidriemen, japan.
Reisekörbe, Schlafkörbe.

Ferner: Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-
etuis in nur prima Sattlerware.

Wilh. Sentsch, Niedergasse.

!Engelstein!

Neu!

Zahnhöhentweg-Führer	M. 1.20
Tannus-Führer	" 2.50
Wege-Markierungskarten (auf Leinwand):	
des ganzen Tannus	" 1.50
des Vogelsbergs	" 1.50
von Gießen und Umgebung (bis	
Cubach reichend)	" 1.50

vorrätig in

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Kohlen Koks Brifetts

Nachstehend offeriere bis zum 1. September zu billigsten Preisen gegen Kassa:

Rußkohlen per Ztr. Mt. 1.20

Antrazitkohlen (Zeche Langenbrehm) per Ztr. Mt. 1.92

(anderer Zeche) " " 1.85

Brifetts " " 0.90

in Fuhren nicht unter 25 Zentnern lose frei ans Haus, in Säcken
frei Kohlenteller per Ztr. 10 Pfg. mehr.

Georg Erlenbach Nachf.

(Carl Görz.)

Die Rote Kreuz-Sammlung 1914
findet in Weilburg Sonntag den 28. ds. Mon.
statt. Während derselben vormittags 11—12 und nach-
mittags von 4—5 Uhr

KONZERT

durch die Kapelle der Kgl. Unteroffiziersvorstellung
nachmittags 4 Uhr Kinderreigen.

Konzerte und Kinderreigen finden im Schloßgarten statt.
Bei schlechtem Wetter wird die Sammlung verschoben.

Die Vereine vom Roten Kreuz.

Wegen vorgerückter Saison
gebe ich von heute ab

20 pCt. auf alle Artikel.
Geschwister Ludwig.

Gebr. C. & J. Dienstbader

Inh. H. Christmann

Größte Auswahl in
Strumpfwaren und Trikots

aller Art

Blauleinene Jacken und Hosen

Malerei-Anzüge

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

20 Pfg. in fester Decke vorrätig bei

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Volkverein.

Sonntag, den 27.
Juni, abends 9 Uhr

Zusammentritt in d. „Post“-
Saal.

Freundliche

4 Zimmer-Wohnung

nebst Zubeh. preisw. zu verm.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 714.

Schön gelegene

Wohnung

mit Garten

6 Wohnräume, Küche, Bad

u. Zubeh. per 1. Juli oder

später zu vermieten.

Wo, sagt die Exp. unt. 707.

Monatmädchen

für die Morgenstunden so-

fort gesucht.

Zu erfrag. u. 725 in d. Exp.

Arztl. Sonntags-Nachmitt.-Dienst

Sonntag den 28. Juni

Dr. Moser.

1 Lesemappe frei.

H. Zipper, G. m. b. H.

Als billiges
Einmachglas
geeignet empfehle
gerade, starke Biergläser
per Stück 5 Pfg.
P. Schwing

Spurlos
verschwunden
sind alle Hautkrankheiten
Hautausschläge, wie Ekzeme,
Mikesser usw. durch
Mikesser von
Steckenpferd-
Teerschwefel-Säure
von Bergmann & Co., Berlin
50 Pf. 10 haben -
Engel - Apotheker u. Drogerie

Freiwillige
Montag
29. Juni
7 Uhr haben
Männschaften
beim Wartungs-
Müssen anzu-
Der Kommandant
Erlaubt

Leistungsfähige
Dünger
sucht für größere u. kleine
Bezirke Deutschlands
geeignete Herren
zum Verkauf erl.
mittel gegen hohe Provision
anzustellen. Interessenten
Abresen aber nur von Person
die zur Landwirtschaft
Fähigkeit haben. erheben u.
M. 4570 durch Rudolf
Leipzig.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz